

Querschnittes „Ende des 18. Jhs.“ bildet. Die Wiebekingsche Karte stellt in ihrem Maßstab 1 : 25 000 (in der Reproduktion) eine gute Grundlage für Studien über die mecklenburgische Altlandschaft vom Ende des 18. Jhs. dar. Preis und technische Wiedergabe sind gut aufeinander abgestimmt.

Kiel

Herbert Schlenger

Jörg Jacoby, Boguslaus Radziwill — Der Statthalter des Großen Kurfürsten in Ostpreußen. (Wiss. Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas, hrsg. vom Johann Gottfried Herder-Institut, Nr. 40.) Marburg a. d. Lahn 1959. V, 310 S. m. 2 Beil. u. 1 Abb. DM 9,—.

Die von Carl Hinrichs angeregte Untersuchung Jacobys fußt hauptsächlich auf den Akten des ehem. Staatsarchivs Königsberg. Der Vf. konnte ferner Akten aus dem ehem. Preuß. Geh. Staatsarchiv/Deutschen Zentralarchiv Merseburg sowie aus dem Landesarchiv Oranienbaum heranziehen.

Die Gestalt des Fürsten Boguslaus Radziwill ist in mehrfacher Hinsicht interessant und verdient durchaus diese eingehende Darstellung. „Polnischer Magnat und Statthalter des Kurfürsten“ — in dieser Doppelbezeichnung faßt Jacoby das spannungsreiche politische Wirken und Streben eines Mannes zusammen, dessen innerster Antrieb der Sorge eines stolzen und selbstbewußten adligen Herrn für die Reputation seiner Hausmacht entsprang. Mit Recht deutet J. die Politik Radziwills nicht in den Kategorien modernen nationalstaatlichen Denkens, sondern vor dem Hintergrund der vielfältig ineinander verflochtenen „Gemengelage“ seiner polnisch-litauischen Besitzungen und der Ämter, die er für den Brandenburger übernahm, bestrebt, sich „als völlig Gleichberechtigter zu den Kreisen des deutschen und westeuropäischen Hochadels rechnen zu dürfen“. Wollte er als fürstlicher Standesherr bestehen, so mußte er, angesichts des gespannten Verhältnisses seines Hauses zu Polen, wenigstens vorübergehend, Rückhalt bei den Brandenburgern suchen. Der Große Kurfürst seinerseits erblickte in ihm keineswegs in erster Linie den idealen Statthalter und Verwaltungsmann, vielmehr suchte er sich seiner vornehmlich zur Stärkung des brandenburgisch-preußischen Einflusses auf die polnischen Verhältnisse zu bedienen. Hier war Radziwill mehr Freund und Verbündeter als „Beamter“ des Kurfürsten. Als die tiefsten Wurzeln jenes seltsamen Bündnisses zwischen Radziwill und dem Großen Kurfürsten bezeichnet J. die beiden gemeinsame kalvinistische Glaubensüberzeugung, für Radziwill eine wichtige politische Stütze und Rückendeckung in dem Bestreben, seine in ganz Polen-Litauen verstreuten Besitzungen zu erhalten. In dem Wirken Radziwills, dem J. detailliert nachspürt, wird jener Ablösungs- und Umbildungsprozeß, den die Konsolidierung Brandenburg-Preußens im polnisch-litauischen Teil Ost-Mitteleuropas zur Folge hatte, besonders gut deutlich. Zugleich vermittelt das politische Schicksal des Hauses Radziwill eine aufschlußreiche ostmitteleuropäische Variante des Ringens zwischen den aufkommenden absolutistischen Machtgebilden und den Herrschaftsansprüchen der großen Standesherrn, deren Stellung zwischen den neuen Blöcken unhaltbar wird.

Berlin-Spandau

Fritz Terveen